

gegenüber dem Südsaamischen nach; die sprachliche Grundlage ist also heterogen und die Sprachform bereits verschwunden.

Der Band enthält sowohl den ursprünglichen Wortschatz mit Übersetzungen als auch einen Anhang mit einem schwedisch-gemeinde-lappischen Wörterverzeichnis. Über seinen Inhalt hinaus ist das Werk ein Musterbeispiel für die Tüftlerarbeit eines Philologen: Es zeigt, wie der Verfasser Hinweisen nachgeht, aufgrund der Evidenz Alternativen ausschließt und schließlich in der Lage ist, Antworten auf seine Fragen zu finden. Die vielfach verzweigten Beweispfade produzieren spannende kleine Untersuchungen. Aus kleinen Teilen entsteht ein zuverlässiges Gesamtbild, und die Entdeckerfreude steckt auch den Leser an.

Sirkka Saarinen

Literatur

SVANBERG, INGVAR 1999: *Hästsuktare och korgmakare. Resursutnyttjande och livsstil bland sockenlappar*. Skrifter utgivna av Johan Nordlander-sällskapet 21. Umeå.

WIKLUND, K. B. 1912: En nyfunnen skildring af lapparnas björnfest. *Le Monde Oriental*. 6. Uppsala. 27–46.

<<https://doi.org/10.33339/fuf.79546>>

JOHANNA LAAKSO, ANNELI SARHIMAA, SIA SPILIOPOULOU ÅKERMARK & REETTA TOIVANEN: *Towards openly multilingual policies and practices. Assessing minority language maintenance across Europe*. Linguistic diversity and language rights: 11. Multilingual matters. Bristol • Buffalo • Toronto 2016. 259 S.

Johanna Laakso, Anneli Sarhimaa, Sia Spiliopoulou Åkermark und Reetta Toivanen leiteten das von der Europäischen Kommission in den Jahren 2010–2013 finanzierte, groß angelegte und ehrgeizige ELDIA-Projekt (*European Language Diversity for All*). An diesem Projekt beteiligten sich zahlreiche Forscher und Forscherinnen von Universitäten oder Forschungsinstituten vieler Länder. In seinem Fokus standen finnisch-ugrische Minderheitssprachen „vom Mittelmeer bis an die Küsten der Barentssee“, nämlich Ungarisch in Slowenien und Österreich, Estnisch in Deutschland und Finnland, Nordsaamisch und Kvenisch in Norwegen, Seto und Võro in Estland, Karelisch und Wepsisch in Russisch-Karelien, Tornedalfinnisch in Schweden und Karelisch in Finnland.

Das vorliegende Werk beleuchtet die Ergebnisse des Projekts und wägt sie ab. Es beginnt mit einer Analyse der Grundbegriffe (u.a.

Mehrsprachigkeit, Muttersprache, Herkunftssprache, Minderheit, Identität) und der Konnotationen, dies sich im Lauf der Zeit an diese Begriffe geheftet haben; die Analyse enthüllt die Wertgebundenheit und die voneinander abweichenden Interpretationen der Begriffe. Beispielsweise bedeutet Mehrsprachigkeit im westeuropäischen nationalstaatlichen Diskurs häufig, dass die Menschen durch Ausbildung Fremdsprachenkenntnisse erwerben sollten, seltener dagegen die den Vertretern einer Minderheitsbevölkerung auferlegte Notwendigkeit, neben ihrer eigenen Sprache die dominierende Sprache des Landes zu beherrschen. Die meisten Staaten der Europäischen Union präsentieren sich als einsprachig (die sog. Nationalsprache), obwohl auf ihrem Territorium in Wirklichkeit viele Sprachen gesprochen werden.

Um die tatsächliche Lage der Sprachen zu beurteilen, wurde im Rahmen von ELDIA ein neues Instrument entwickelt, das Vitalitätsbarometer der Europäischen Sprachen (*European Language Vitality Barometer*). Auf der Basis dieses Barometers kann man die Sprachen auf einer Skala von äußerst bedroht bis vorläufig lebenskräftig einordnen wie in den früheren Modellen (z.B. dem der UNESCO), aber die Beurteilung stützt sich auf ein erheblich detaillierteres

und vielseitigeres Befragungsprogramm. Die darin enthaltenen thematischen Gesamtheiten sind a) biografische Angaben, b) Sprachgebrauch, c) Sprachkenntnis, d) Einstellung zu verschiedenen Sprachen und ihre Verwendung, e) Sprachgebrauch in öffentlichen und privaten Domänen, f) Medienkonsum und aktive Nutzung in verschiedenen Sprachen. Die Ergebnisse werden in kreisförmigen Polardiagrammen dargestellt, die vier Fokusbereiche aufweisen: Fähigkeit, Möglichkeit und Wunsch (die Sprache zu verwenden) sowie Sprachdienste. Die Fokusbereiche gliedern sich des Weiteren in vier Sektoren, die Sprachgebrauch und Wechselwirkung, Gesetzgebung, Medien sowie Bildung vertreten. Die sektorenweise Analyse der Fokusbereiche ermöglicht es, die tatsächliche Situation der Sprachen exakter als bisher darzustellen und zu skalieren.

Durch die Analyse der Position der finnisch-ugrischen Minderheitssprachen Europas gelingt es dem Werk, falsche Vorurteile zu entkräften und das Verständnis des Lesers für die vielfältigen Abhängigkeitsbeziehungen zwischen der Sprache und der umgebenden Gesellschaft und für deren Einfluss auf die Erhaltung der Sprache zu fördern.

Sirkka Saarinen